

## Arnim, Ludwig Achim von: Einsamkeit (1807)

1 Wird mir von Trauerlarven  
2 Die Straße gar bedrängt,  
3 Und fühl' ich Schmerz den scharfen,  
4 Wie er den Hals beengt,  
5 Dann leg' ich den Kopf in den Rachen  
6 Von meinem zahmen Leu,  
7 Und lieg' da wie im Nachen  
8 Und laß mich treiben frei.

9 So ruh' ich in den Schranken  
10 Der reichen Einsamkeit,  
11 Und sehe in Gedanken  
12 Noch über meine Zeit;  
13 Da kann ich der anderen lachen  
14 Und schrecklich lustig sein,  
15 In meinen Schreckensnachen  
16 Dringt nie das Schrecken ein.

17 Da will ich ruhig bleiben  
18 Und schreitet auch die Welt,  
19 Der Leu will dich entleiben  
20 Und sich nur ruhig stellt;  
21 Er wird mich doch nimmer erdrücken,  
22 Doch lässt er mich nicht los,  
23 Bis er mir mit Entzücken  
24 Zeigt meine Hoffnung groß.

25 Mag auch sein Auge funkeln,  
26 Er schrecket euch zurück,  
27 Ich ruhe hier im Dunkeln  
28 Und finde hier mein Glück;  
29 Entsteig' dann geblendet dem Rachen,  
30 So helle war mir's nie,

31 Die alten Freunde lachen,  
32 Weil ich den Mund nicht verzeh.

33 Wo bin ich hingetrieben,  
34 Dies ist der alte Baum,  
35 Er ist noch grün geblieben,  
36 Und größer ist er kaum;  
37 Den Freunden erzähl' ich mit Freuden  
38 Nun manchen lust'gen Streich,  
39 Und auf das bittre Leiden  
40 Leg' ich die grünenden Zweig'.

41 Wo einer ist erschlagen,  
42 Legt jeder grüne Zweig'.  
43 Doch wo ein Volk geschlagen,  
44 Da lacht ein jeder gleich;  
45 Nicht schmerzliches Lachen zu sehen  
46 Bedeckt der Schmerz mein Aug',  
47 Wenn eisende Winde klar wehen,  
48 Da trübet sie mein Hauch.

49 So sollen alle wecken,  
50 Empfindung, die verlacht,  
51 Und die Empfindung necken,  
52 Wo sie sich überwacht:  
53 Dann kehrte das sichere Wetter  
54 Zu unsrer Erd' zurück,  
55 Und alle wären Retter  
56 Von unserm alten Glück.

(Textopus: Einsamkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37724>)